

Jahr und Datum	genannte Absender/innen und Adressat/innen	reale Absender/innen und Adressat/innen	Seiten
1954			1
08 24	Otto an Cato	Josef Frey an Cato	1
1955			4
03 25	Otto an Cato	Josef Frey an Cato	2
03 27	Catarina an Liebe Tante	Cato an Josef Frey	2
gesamt			5

Cato (politischer Name) war *Kampfbund*-Mitglied und Betriebsrat bei Schrack. Dort gab er eine Betriebszeitung, *Der Schrack-Arbeiter*, heraus. Um 1954 entwickelte er Differenzen mit Josef Frey und der *Kampfbund*-Mehrheit in der Frage der weiteren Orientierung der Organisation. Während Josef Frey und die *Kampfbund*-Mehrheit sich zu dieser Zeit auf das *Internationale Komitee der Vierten Internationale* orientierten, dem auch die Schweizer Sektion angehörte, vertrat Cato die Position, dass nicht nur das *Internationale Sekretariat*, sondern auch das *Internationale Komitee* „entartet“, nicht zu gesunden und nicht reformierbar sei. Eine Internationale könne sich nur organisch entwickeln „auf der Basis gesunder, kampfkraftiger Arbeiterparteien“. Und da es solche nicht gebe, sei es auch müßig, „über die Frage der 4. I. weiter Kraft und Zeit zu verschwenden“ (Brief Cato an den Kampfbund, 1.5.1955).

Ganz anders sah dies - zumindest kurzfristig um 1955 - Josef Frey: Bei aller Kritik am *Internationalen Komitee* - es habe „große politische Schwächen“ - sei es doch im Vergleich zum IS ein „bedeutender Fortschritt“, der *Kampfbund* müsse deshalb das IK „unterstützen“ (Brief Robert [Josef Frey] an den Kampfbund, undatiert [Frühjahr 1955]).

Cato wollte stattdessen durch Betriebsarbeit der Isolation in der Arbeiter/innen/bewegung entkommen. In der Folge trat Cato mit der SPÖ-Abspaltung um Paul Truppe in Kärnten in Kontakt und beteiligte sich wenig später am *Bund Demokratischer Sozialisten*, die ab August 1958 das *Freie Wort* herausgaben.

Manfred Scharinger, 4.12.2025

Lieber Cato !

Die blosse Andeutung : "Damals war die KP echtes Gold" ist für den Durchschnittsarbeiter zu fehn. Ein Zusatz, etwa: " -heute ist sie es nicht mehr" oder noch deutlicher : " heute ist sie das Gegenteil davon" macht dem Durchschnittsarbeiter deutlicher, dass wir mit der KP von heute nichts zu tun haben wollen, mit ihr nicht verwechselt werden wollen.

Jedes Vierteljahr soll das Blatt die Abgrenzung von der KP mit noch erhöhter Deutlichkeit vollziehen. Etwa in einer passenden Form (angepasst einem Thema das gerade im Blatt behandelt wird) : "Die sogenannte Kommunistische Partei - in Wirklichkeit die Partei der Stalinbürokratie zum politischen Ausnützen der politischen und gewerkschaftlichen Kraft der Arbeiter und Angestellten zum egoistischen Vorteil der Stalinbürokratie - tut wirkt gegen die Arbeiterklasse, gegen den Sozialismus, gegen den Kommunismus".

Das sind Beispiele. Die Formulierung bleibt ganz Dir überlassen, unter Berücksichtigung des Themas, das Du im Blatt gerade behandelst. Wichtig ist, dass jede Nummer die Abgrenzung mindestens andeutungsweise vollzieht. In jedem Vierteljahr soll die Abgrenzung mit erhöhter Deutlichkeit vorgenommen werden.

Mit brüderlichem Gruss

24.8.54.

Otto

25.3. 1955.

Lieber Cato!

Offen spreche ich aus, dass ich darauf ~~Wert~~ lege, dass Du auf Grund richtiger Einsicht und in allen Ehren in unsere Organisation zurückkehrst.

Du bist berechtigt zu verlangen, dass die Streitfrage dem Parteitag, in unsofern Fall der Mitgliederversammlung zur Entscheidung vorgelegt wird.

Das wird der Abschluss des parteidemokratischen Verfahrens sein, dem die Streitfrage unterzogen werden muss.

Der selbstverständliche Anfang des parteidemokratischen Verfahrens muss sein die Klarstellung, welche Streitfrage soll entschieden werden.

Wer die Einstellung der Organisation in einer wichtigen Frage ablehnt, verwirft also ~~unbedingt~~ eine rein negative Position, die - bewusst oder unbewusst - auf eine positive Position hinausläuft, die (erst) zeigt, was der Kritiker, Verwerfer wirklich will, wirklich der Partei vorschlägt. Jemand, der die 4. I. ablehnt, kann zum positiven Ziel haben zB das Überleben der Organisation in das Lager der 2. oder 3. oder 2/ einer 1 3/4, 3 1/4, 3 3/4 oder einer anarchistischen Internationale oder dergleichen.

Die L hat es daher mit Recht als ihre Pflicht angesehen, diese Vorfrage zu einer erspriesslichen Diskussion zu klären. Sie war verpflichtet, Dich aufzufordern, klar auszusprechen, was Du positiv willst, positiv vorschlägst.

Darauf zu antworten, hast Du überraschender Weise verweigert und verweigerst das weiterhin. Dadurch hast Du die erste Bedingung der Parteidemokratie in der Diskussion verletzt: Du weigerst Dich, klar auszusagen, was Du positiv willst, vorschlägst. Du registrierst ~~dennoch~~ die Parteidemokratie.

Du wirst erwidern: ich will meine positive Auffassung, Position der Mitgliederversammlung vorlegen. Du wählst hier wohl vorbereitet kommen - Du nimmst aber den andern Genossen die Möglichkeit, die Frage vorher zu kennen, durchzudenken, sich auch vorbereiten. Auch das ist nicht parteidemokratisch.

Ganz abgesehen davon, Deine unzuverlässige (vom Standpunkt der Partei unzuverlässig), schädliche, unzulässige Methode schafft Verwirrung, kostet überflüssigerweise Zeit.

Mehr noch. Du weckst Misstrauen gegen Dich, denn unwillkürlich entsteht die Frage: worauf geht er positiv aus, dass er sich nicht traut, das offen auszusprechen. Dass Du an der Organisation festhältst, diese Aesserung die Du im Brief negativ formulierst, ist ~~unverständlich~~. Deine erste Klarstellung über Deine positiv positive Position in der Streitfrage. Ich begrüsse sie.

XXXXX

Du vermeinst diese Schwierigkeiten zu umgehen durch Dein ehrlich gemeintes Anbot, ~~keine~~ negative Position festzuhalten, im Übrigen aber diszipliniert zu schweigen. Würde es sich um eine kurzfristige ~~Frage~~ handeln wie ^{beim} die Wahltaktik, wäre Dein Anbot diskutierbar. Aber bei einer Frage, die möglicherweise die Linie für längere Zeit zieht, ist das nicht annehmbar. Denn in der Zwischenzeit wirst Du immer wieder in der Propaganda zB vor die Frage gestellt, Arbeiter in unsern Sinn zu überzeugen, zu gewinnen; wie kannst Du das aber wenn Du in der Frage der Internationale eine andere Einstellung hast als die Organisation, noch dazu eine Einstellung über die zu schweigen Du Dich verpflichtet hast? Dein höfliches Anbot ist in dieser Frage unannehmbar.

XXXXXX

Bei Meinungsverschiedenheiten in ernstesten Fragen der Partei ist es notwendig die differierenden Meinungen schriftlich niederzulegen und auf dieser Grundlage zu diskutieren. Lemm gibt diesen wichtigen Rat auf Grund jahrzehntelanger ~~Erfahrungen~~ Erfahrungen, die sich immer wieder wiederholen.

Bei einer rein mündlichen Diskussion kommt es immer wieder dazu, dass man zu hören bekommt: „Das hab ich nicht so gemeint, das hab ich nicht so gesagt“. Das erschwert die Klärung, verlängert überflüssigerweise die Diskussion. Die Partei soll so schnell als möglich auf den Boden der einheitlichen richtigen Auffassung gebracht werden.

Die L hat Dich zur schriftlichen Niederlegung Deiner Auffassung eingeladen. Du hast das abgelehnt, hältst an Deiner Ablehnung fest. Das widerspricht der Parteidemokratie.

n prüfen
Für die Einstellung der Partei in einer wichtigen Frage verurteilt, der soll sie schriftlich formuliert niederlegen. Das zwingt ihn, seine Auffassung gründlichst zu überdenken. Das ~~beschleunigt~~ beschleunigt die Klärung, beschleunigt sie, dient der Sache. Auch von diesem Gesichtspunkt ist ~~die Verweigerung~~ Deine Verweigerung nicht im Einklang mit der Parteidemokratie.

Selbstverständlich muss auch derjenige, der gegenübersteht, seine Auffassung, seinen Vorschlag schriftlich formulieren, derjenige, der als Verwerfer auftritt, muss vorangehen.

XXXXXX

Du gehst an die Frage der Parteidemokratie rein formal heran. Die Parteidemokratie ist überaus wichtig, aber sie ist nicht ein Ding an sich sondern Mittel zum Zweck: sie soll der Partei ermöglichen, immer wieder die geistige Einheit herzustellen - sie soll den Mitgliedern das politische Bestimmungsrecht, das politische Kontrollrecht in der Partei ermöglichen. Die Parteidemokratie ist nicht nur Recht, sondern auch Pflicht. Dass Meinungsverschiedenheiten entstehen, ist von Zeit zu Zeit zu Zeit unvermeidlich; jedes Mitglied muss sich an den Prozess des Überwindens der Meinungsverschiedenheiten so verhalten, dass dieser Prozess

a) ~~die~~ die Klärung möglichst fördert und
b) möglichst zeitökonomisch durchgeführt wird, das heisst nicht überflüssig Zeit beansprucht, die andern Parteizwecken nutzbar gemacht werden könnte.

XXXXXX

Durchdenke diese Fragen. Sieh nicht nur Dein Recht als Mitglied, sondern auch das Recht der Organisation, ~~die Durchführung~~ auf Klärung und Zeitökonomie zu dringen, was in Pflichten der Mitglieder zum Ausdruck kommt.

Nur die aus Deiner eignen richtigen Einsicht gewonnene Überzeugung führt zu einer, der proletarischen Kampforganisation und proletarischen Kämpfer tragbaren, nützlichen Lösung.

Ich grüsse Herzlichst Dich und die liebe Gay

Otto

PS. Der Zeitungsausschnitt wird verwendet.

Liebe Tante!

Mangels anderer Möglichkeiten, will ich mich mit den Familienangelegenheiten ein wenig an Dich wenden.

Ich weiß nicht, was Dir die lieben Verwundeten berichtet haben, möchte aber vorausschicken, daß die Dinge nicht so wild sind, wie sie uns sehen. Die Streitpunkte sind gar nicht so primär in den Auseinandersetzungen. Viel mehr ist im Verlauf des Streits in erschreckender Weise die Tatsache aufgetaucht, daß man, entgegen den christlichen Predigten, nicht gewillt ist jene Rechte zu achten und zur Begründung des Handelns zu machen, die man z. B. in der Politik die demokratischen nennt.

So geht es natürlich nicht. Leute die Wasser predigen und Wein trinken gibt es genug und ich werde die nunmehrigen Methoden nicht gar keinen Anstand zu nehmen.

Ich weiß, daß mein Verhalten manchen lästig ist und daß man mich gerne aus der Familie entfernen möchte, jedoch das geht nicht so einfach. Noch bestimme nicht einzelne zu welcher Familie ich gehöre. Unsere Tradition ist: Wahrheit und Klarheit.

Nach eingehender Prüfung der Dinge, wird ich sag

durch die Kleinheit auf meiner Seite ist.

Das Vertuschen und verwischen von Begriffen die ich als eben fest wühlte, kann unmöglich geleistet werden.

Ich bin überzeugt, daß sich der große Familien-
rath den Tod sachen nicht erheben wird.

Soll die Familie wieder zusammen kommen,
soll es nur werden, daß Wren wieder liebe Gäste bekom-
men soll (Euch) dann wird es notwendig das Heiner
brünftig herein zu reisen und die Halttheit über Bord
zu werfen.

Ich hoffe, liebe Fante, daß Du mich verzeihst
und grüße Dich und Onkel
recht herzlich

Carlson